

Folge des Christentums. Wenn ein Zyklus aufhört, kommt ein neuer Einschlag. Das Christentum hat dem materialistischen Zeitalter eine Lehre gegeben. Um die materielle Kultur herbeizuführen, müssten die Menschen durch 1800 Jahre hindurch eine solche Lehre haben, wie das Christentum sie brachte, dass der Mensch von dem einen Erdenleben die ganze Ewigkeit abhängig macht. Das städtische Bürgertum ist der eigentliche Begründer der materiellen Kultur.

Das Spirituelle müsste zur Zeit Christi von dem rein Materiellen verdrängt werden. Hätte es keinen Judas gegeben, so gäbe es auch kein Christentum. Judas ist der Erste, der am Golde hängt (an der materiellen Kultur). Christus wird durch seinen Tod der Erlöser der materiellen Zeit. In Judas inkarniert sich die ganze materielle Zeit. Diese materielle Zeit hat das Spirituelle verdunkelt und verdüstert.

4. Oktober 1905.

Wir wollen versuchen, den physischen Körper etwas genauer zu verstehen. Bei der Zusammensetzung des Menschen unterscheiden wir gegenwärtig 4 Glieder, den physischen Körper, den Ätherkörper, den Astralkörper und das Ich. Bei dem Studium des physischen Körpers müssen wir jetzt auf Einzelheiten eingehen. Der Mensch war schon etwas, als er von einem sehr weit zurückliegenden Dasein zum Saturndasein herüberkam. Der physische Körper ist der älteste und vollkommenste von dem, was der Mensch heute hat. Der physische Körper ist vierteilig; das sind die anderen Körper nicht. Er war schon auf dem Saturn in der Anlage entwickelt. Der Ätherkörper kam erst auf der Sonne dazu. Da entwickelte sich der physische Körper zu größerer Vollkommenheit. Der Astralkörper kam auf dem Monde dazu. Da machte der physische Körper noch eine weitere Stufe durch. So ist der physische Körper sozusagen schon in der 4. Schuttklasse, während der Ätherkörper in der dritten, der Astralkörper in der zweiten, und das Ich in der ersten Klasse ist. Nur der physische Körper hat für die ganze Menschheit ein Selbstbewusstsein, die anderen drei Körper nicht. Wenn der Mensch seine physischen Organe zusammenschließt, wenn er pflückt, hört das Selbstbewusstsein auf. Wenn er seine Organe nach aussen aufschließt, hat er Selbstbewusstsein. Selbstbewusstsein gewinnt man nur dadurch, dass man mit seinen Organen die Umgebung beobachtet.

Wenn der Ätherkörper und der Astalkörper mit ihren Organen die Umgebung beobachtet
können, gewinnt der Mensch auf in ihnen Selbstbewusstsein. Der physische Körper hat
sein Selbstbewusstsein auch nur durch die Sinne erlaubt. Wir wollen die Sinne in ihrer
Stufenfolge betrachten. In Wahrheit gibt es 12 Sinne. Davon sind 5 physisch und 7 andere
werden auf der Erde noch physisch. Die wir haben, sind: Geruch, Geschmack, Sehen, Tasten,
Hören. Zwei Sinne wird der Mensch noch nach und nach in zwei richtige physische Sinne
entwickeln. Die sind veranlagt in Schleimkörper und in der Zirbeldrüse. Die bilden diese
zwei heraus in dem physischen Körper. Um die Sinne in ihrer Stufenfolge zu verstehen, müs-
sen wir uns klar machen, dass der Mensch, sofern er ein selbstbewusstes Wesen ist, in Ab-
steigen begriffen ist. Wenn auch der Körper auf dem aufsteigenden Bogen ist, so sind
doch die Sinne auf dem absteigenden Bogen. Von den oberen Grundteilen des Menschens
entwickelte sich auch auf dem Saturn Atma, auf der Sonne Buddhi, auf dem Monde
Manas. Die Monate hat sich einst auch stückweise zusammengefügt und zog dann
in das selbstgeziemerte Haus ein. Jetzt ist die Monate heruntergestiegen auf die 4. Stufe
Atma, Buddhi, Manas, Kanaka-Manas. Der herabsteigende Bogen drückt sich in der
Sinnesentwicklung aus. Eigentlich war auf dem Saturn ein Sinn vorhan-
den. Der Herabstieg ging von höheren Regionen zu immer tieferen und tieferen Re-
gionen. - In der physischen Welt unterpfänden wir das Feste, Flüssige, Luftförmige, den
Wärmeäther, den Lichtäther, den chemischen Äther und den Lebensäther. Das sind die 7
Stufen des Stofflichen. Beim Herabsteigen hat der Mensch diese Stufen von oben
nach unten durchgemacht. Als die Entwicklung begann, konnte der erste menschliche Le-
benskeim sich erst in Lebensätherischen äussern. Da hatte der Mensch den ersten Sinn, den
Geruchssinn, von dem jetzt uns noch ein Nachklang vorhanden ist. Der Feste hat eigentlich
sein Leben auf dem Mahaparajivaplan, das Flüssige auf dem Parajivaplan, das
Luftförmige auf dem Nirvaplan, das Wärmeätherische auf dem Buddhiplan, das
Lichtätherische auf dem Mentalplan, das Chemisch-Ätherische auf dem Astralplan, das
Lebensätherische auf dem Physischen Plan. Daher können wir da auch von dem Atomistischem
sprechen. - Ein Körper kann nur dann vom Geruchssinn wahrgenommen werden, wenn
er an den Sinn herankommt mit ihm in Berührung kommt. Das Geruchsorgan muss sich
mit dem Stoff selbst vereinigen. Riechen heißt, mit einem Sinn wahrnehmen, der
mit dem Stoff selbst eine Verwandtschaft eingeht.

Verhältnisse der Pläne, Stoffzustände und Sinne.

1. Physischer Plan	Lebensätherisches	Geruch
2. Astral - Plan	Chemisch-ätherisches	Geschmack
3. Mental-Plan	Lichtätherisches	Sehen
4. Buddhi oder Shushuptiplan	Wärmeätherisches	Tasten
5. Nirvanaplan	Gasartiges, Luft	Hören
6. Parainirvanaplan	Flüssiges	Schleimkörper
7. Mahaparinirvanaplan	Festes	Zirbeldrüse.

Abzweites entwickelte sich der Geschmackssinn. Der beruht darauf, dass das, was man schmecken soll, sich auflöst. Es ist dies ein chemisch-physischer Prozess, durch den erst etwas anderes aus dem Stoffe gemacht wird. Die Zunge kann das vornehmen; sie kann auflösen und dann schmecken.

Die dritte Stufe befindet sich im Lichtätherischen. Dort entwickelt sich das Sehen. Da nehmen wir nicht wahr, was chemisch-physisch zerlegt ist, sondern wir nehmen wahr das Bild des Gegenstandes, welches durch das äumere Licht zubereitet wird. Das vierte ist das Wärmeätherische. In dem entwickelt sich der Tastsinn. Da nimmt man nicht mehr ein Bild wahr sondern weniger als ein Bild. Die Wärme ist ein aus Körper vorübergehender Zustand, ein dem Körper nur in dem Momente eigener Zustand. Vom Tastsinn sprechen wir hier als Wärme und Kälte empfindend. Fünftens haben wir das Luftförmige. Das entspricht dem Gehörsinn. Da nehmen wir nicht mehr einen Zustand des betreffenden Körpers wahr sondern, was uns der Körper sagt. Da gehen wir in das Innere des Körpers hinein. Beim Ton der Glocke interessiert uns die Glocke selbst nicht mehr, aber, was sie uns Innersten zu verraten hat. Das Hören ist das, was verbunden ist mit dem, was sich als das Geistige im Stofflichen ankündigt. Da gehen die Sinne vom Passiven ins Aktive über. Der passive aufgenommene Ton wird im Menschen aktiv durch die Sprache. Darin gibt er das Seelische von sich. - Als sechstes haben wir das Flammige. Der Sinn für das Flammige ist der Schleimkörper. Dieser ist im Gehirn lokalisiert in einem länglich-cylindrischen Körper. - Als siebentes folgt das Feste. Die Zirbeldrüse ist der Sinn für das Feste.

Später wird der Mensch, so wie er jetzt spricht und auf die Luft einfließen hat, auch auf das Fließende einen Einfluss gewinnen. Das „Ich denke“ und der Gedanke überhaupt bricht sich in der Luft zum Ausdruck und geben uns ein Kristall. Auf der nächsten Stufe wirkt auch das Gefühl in dem Gedanken mit. Die Entwicklung geht zurück. Die Wärme des Herzens drückt sich dann in Schwingungen aus und fließt mit den Gedanken zusammen nach außen. Die letzte Stufe erreicht der Mensch, wo er wirkliche Wesen schafft, die bleibend sind, wo er den Willen hinausbringt. Das Gefühl hinausbringen ist ein bloßer Übergang. Wenn er darauf den Willen schafft, dann werden die Wesen, die er hervorbringt, wirklich da sein. Der Mensch wird später in der Umgebung hervorbringen, was er fühlt. Das wird sich dem Elemente des Fließenden mitteilen. Das ganze Fließende des nächstfolgenden Planeten (des Jupiter) wird ein Abbild dessen werden, was die Menschen fühlen. Heute sendet der Mensch die Worte hinaus. Die sind in Akasha eingegraben. Da bleiben sie, wenn auch die Luftwollen zerreißen. Daraus wird später der Jupiter geformt. Wenn also der Mensch heute heillose Reden führt, so werden auf dem Jupiter heillose Baugeräusche aufgezeichnet werden. Darin muss soviel geachtet werden auf das, was man spricht; darin muss soviel Wert darauf gelegt werden, dass der Mensch seine Rede beherrscht.

Später wird der Mensch auch sein Gefühl hinausbringen. Der Zustand der Jupiterflüssigkeiten wird ein Ergebnis der Gefühle auf der Erde sein. Was der Mensch heute spricht, wird dem Jupiter die Gestalt geben. Was er fühlt, wird ihm die innere Wärme geben. Was uns der Mensch heute in seinen Willen hineinlegt, das werden die einzelnen Wesen sein, die den Jupiter bewohnen werden. Der Jupiter wird aufgebaut werden von den Grundkräften der menschlichen Seele. Wie wir heute das Felsengetöse der Erde pfänden können aus früheren Zuständen, so wird das Felsengetöse des Jupiter das Ergebnis unserer Worte sein. Das Meer des Jupiter, die Wärme des Jupiter, entstehen aus den Gefühlen der jetzigen Menschen. Die Wesen des Jupiter entstehen aus dem menschlichen Willen. Der Baukörper des vorhergehenden Planeten schafft die Grundlage für den nächstfolgenden Planeten. Wesen, die heute noch über der Erde schweben, werden einstmals in unsere Monaden. Die werden sich dann verkörpern. Es wird dann eine Art Jupiter-lebendige Rasse

geben. Dann werden die Wesen da sein, die wir als die Pitris geschaffen haben. So wie wir die grössten Gestalten von Monde bezogen haben, werden andere Wesen dann die Gestalten bewohnen, die wir mit unserer Zirbeldrüse entwickeln. Wir bauen weiter an dem Hause für nachfolgende, zukünftige Monaden. Eine ganz ähnliche Prozedur lag zu Grunde, als der Mensch von Monde sich her entwickelte. Das wird so recht anschaulich machen, wie alles Menschliche in Grunde genommen von Innen heraus geschaffen ist.

Der bloss physische Körper ist schwer zu ändern von dem, was der Mensch früher gebildet hat. Die äussere Gestalt, die Physiognomie etc. sind vom Karma abhängig. Was den physischen Körper modifiziert, ist von den höheren Körpern abhängig. Wenn man alles abzieht, was von dem Karma abhängt, so ist der physische Körper tatsächlich weise eingerichtet. Alles, was krank ist, sind Verirrungen, die sich im physischen Körper ausdrücken. Wenn die Menschen würdig sein werden, werden sie die festen Wesen, die sie schaffen werden, auch zu ebenso solchen weisebestellten Körpern schaffen.

Alle Weisheit, Gefühl und Wille werden in der nächsten Evolution wirklich da sein. In allen alten Religionen wird der physische Körper, der so weise bestellvoll aufgebaut ist, ein Tempel genannt. Es ist nicht recht von physischen Körpern, von der niederen Natur zu sprechen. Denn das Niedrige im Menschen liegt eigentlich in den höheren Körpern. — Hier können wir auch einen wichtigen Zusammenhang beobachten. Wir leben in einer materialistischen Zeit. Das ist die Folge einer vorhergehenden Zeit. Die materialistische Zeit hat nicht nur äusserlich sondern auch innerlich viel geleistet. Von Jahre 1800-1810 starben in einer Stadt wie Wien durchschnittlich 77 % Menschen. Jetzt sterben nur 22 1/2 %. Das ist in der That ein Fortschritt, durch die äusseren, hygienischen Einrichtungen hervorgerufen. Ein solcher Fortschritt ist eine karmische Wirkung der Fortschritte, die früher im Innern gemacht wurden. Diese physischen Fortschritte sind die Folgen von den inneren Fortschritten des Mittelalters. Unsere bedauernden Materialisten sind zu sehr idealistisch erzogen, z. B. Haeckel, Büchner, Moleschott. Daher sind ihre Systeme so schön geflossen. Das verdanken sie ihrer idealistischen Erziehung. Der heutige Materialismus ist der äussere Ausdruck der vorhergehenden, idealistischen Zustände. Man muss auch jetzt für die Zukunft vorbereiten. Als die karmische Wirkung der früheren, idealistischen Periode eintrat, da musste auch ein neuer Anfang des